

REINHARD SCHWARZ, Luther. Die Kirche in ihrer Geschichte. Ein Handbuch. Be-gründet von Kurt Dietrich Schmidt und Ernst Wolf, hrsg. v. Bernd Moeller, Bd. 3/ I. Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 1986, VII, 230 Seiten.

Reinhard Schwarz stellt neben die Lutherbiographie von Martin Brecht und zwischen die Kirchengeschichte im Spätmittelalter von Bernd Moeller und die Reformationsgeschichte von F. Lau/ E. Bizer im Göttinger Handbuch Luthers Leben und Werk. Im vierten Jahr nach Luthers 500. Geburtstag, der eine ungewöhnlich reiche Ernte an Monographien und wissenschaftlichen Erträgen zeitigte, hat solche handbuchartige Darstellungen die schwierige Aufgabe, diese Literatur etwa bis an 1985 zu verarbeiten und dem Leser aufzuschließen, was der jüngste Stand der Forschung im einzelnen erkennen läßt. Die von Ärzten und Psychologen vertretenen Thesen zu Entwicklung, zu Krankheiten und Tod waren ebenso zu vermitteln mit der Bewertung durch Lutherforscher wie die politischen und militärischen Umstände und Handlungen, soweit Luther und sein Wort Beziehung dazu hatte, zu verfolgen und mit den Glaubensfragen zu bedenken waren. Das Hauptinteresse liegt freilich mit Recht bei Luthers eigenen Stationen Kindheit und Jugend, bei der Entwicklung im Orden und an der Hochschule, bei seiner Verantwortung in der kirchlichen Öffentlichkeit in der Kritik am Ablass, in der Heidelberger Disputation und Wittenberger Studienreform, bei der gesellschaftlichen Ausweitung der Sache Luthers durch Roms Eingreifen und Anathema bis hin zur Verantwortung vor Kaiser und Reich. Die »Kon-

turen der reformatorischen Theologie«, bereits 1520 scharf geprägt, die Anfänge und später der territoriale Ausbau der Reformation im evangelischen Gemeindeleben bis zur »reichspolitischen Sicherung« 1531–1539, die »Entscheidungen der Jahre 1524/25«, nämlich die »Absage an Müntzer und Karlstadt« (§ 34), Luthers »Urteil über die Forderungen und den Aufruhr der Bauern« (§ 35), »Heirat und Hausstand« (§ 36) und der »Bruch mit Erasmus« (§ 37) sind wie alles konzentriert, in sehr viele Details genau ein-führend, flüssig beschrieben. Dazu finden sich sorgsame Einführungen und Inhaltswiedergaben der wichtigsten damit verbundenen Lutherschriften.

Der Vorzug einer streng historischen Darstellung von Luthers Werden im Erfassen der biblischen Theologie mit Paulus und Augustin »gegen die scholastische Theologie« (§ 12) vermeidet z.B. hypothetische Anknüpfung an spätmittelalterliche Traditionszusammenhänge für die Gnadenlehre u. a. über Gregor von Rimini. Luthers augustinischer Paulinismus führt ihn direkt dazu, mit Paulus »vom Menschen in seinem Gottesverhältnis zu reden«, das weder metaphysisch noch moralisch »verfälscht werden darf«, wohl aber unter die »Doppelbestimmung ›simul iustus et peccator‹ zu stellen« ist (S. 35). Seine kritische Wendung gegen die scholastische Theologie »und gegen die vielgeschäftige kirchliche Devotion« sowie seine theologische Reife im Erkenntnisgewinn an der biblischen Rede von der *iustitia Dei* gründete sich auf einen tiefen Erfahrungsprozeß (S. 40, 31f). – Man lebt sich lesend ganz in die Zeit und Gedanken Luthers ein.

Horst Beintker